

DIRK

Deutscher
Investor Relations
Verband e.V.

DIRK-Mitgliederversammlung

27. bis 28. Februar 2014

bei der Palfinger AG in Salzburg





Liebe Mitglieder,

unsere diesjährige Frühjahrsmitgliederversammlung fand erstmals gemeinsam mit unserem österreichischen Schwesterverband C.I.R.A. (Cercle Investor Relations Austria) statt. Trotz Weiberfastnacht und Wiener Opernball nahmen über 120 Kolleginnen und Kollegen teil, was die Veranstaltung zu einer der am besten besuchten Mitgliederversammlungen der vergangenen Jahre macht. Wir bedanken uns sehr herzlich bei unserem Gastgeber Hannes Roither von der Palfinger AG und seinem Team!

Wie bei unseren Mitgliederversammlungen üblich, ging es auch in Salzburg nicht nur um das Wiedersehen und gesellige Beisammensein, sondern ebenso um den thematischen Austausch. In insgesamt acht Vorträgen bzw. Podien diskutierten die Anwesenden aktuelle Kapitalmarkt-Themen. Das Interesse der Teilnehmer war groß und so mancher bereute, aufgrund der Organisation in Parallelveranstaltungen nicht jedes für ihn relevante Thema verfolgen zu können.

Deshalb und auch um die DIRK-Mitglieder zu informieren, die in Salzburg nicht dabei sein konnten, haben wir uns entschlossen, die Inhalte der Diskussionen erstmals für Sie zu dokumentieren. Auf den folgenden Seiten finden Sie eine Übersicht über die Inhalte unserer Workshops und Podiumsdiskussionen.

Die kompletten Folien der Vorträge stehen auf der Homepage unter www.dirk.org/dirk/mitgliederversammlung zum Download bereit. Wir hoffen, Sie so im Berufsalltag etwas unterstützen zu können und wir danken allen Referenten, dass sie ihr Wissen teilen. Weitere Infos und Neuigkeiten über alle Themen rund um Investor Relations stehen wie gewohnt auf www.dirk.org!

Mit besten Grüßen

Kay Bommer
DIRK-Geschäftsführer

One Company – One Report. Der iGB nach GRI G4

*Julia Ganglbauer, Palfinger AG
Dr. Christine Jasch, EY*

Die integrierte Berichterstattung wird den klassischen Finanzbericht in immer mehr Unternehmen ablösen. Nur wenige IR-Manager haben jedoch Erfahrung mit integrierten Geschäftsberichten (iGB). Dr. Christine Jasch erklärte die wichtigsten Berichtsstandards (IIRC, sasb und GRI) und gab praktische Tipps. Julia Ganglbauer berichtete, wie der erste iGB der Palfinger AG entstand.

Die Referentinnen betonten, dass „Integration“ zunächst im Unternehmen selbst stattfinden müsse: Durch die Verankerung von nachhaltigen Werten in der Gesamtstrategie und durch die Überwindung des „Silodenkens“ in Abteilungen und Zuständigkeiten. Bei Palfinger gelang dies unter anderem durch eine aktive interne Kommunikation und die Beteiligung der Mitarbeiter und anderer wichtiger Stakeholder bei der Wesentlichkeitsanalyse.

Julia Ganglbauer und Dr. Christine Jasch ermutigten die Teilnehmer, sich mit der integrierten Berichterstattung zu beschäftigen. Julia Ganglbauer wies darauf hin, dass der Entstehungsprozess bei Palfinger nicht nur die Datenlage, die Transparenz und das Bewusstsein verändert habe. Die Zusammenhänge zwischen Finanz- und Nachhaltigkeitsdaten seien jetzt deutlich klarer, wodurch sich auch die Möglichkeiten der Steuerung verbessert hätten.



DCGK 2013 – Was ist neu für Investor Relations?

Dr. Julia Sitter, White & Case

Seit dem 10. Juni 2013 ist der neue Deutsche Corporate Government Kodex (DCGK) in Kraft. Dr. Julia Sitter stellte für das IR-Management relevante Neuerungen der Kodex-Empfehlungen vor. Diese betreffen vor allem die Festlegung und Dokumentation der Vorstandsbezüge.

Ziel des DCGK ist es, die Transparenz der Vorstandsvergütung zu erhöhen. Entsprechend sollte der Vergütungsbericht die Vergütungsdetails für jedes Vorstandsmitglied darstellen. Zudem versucht die Kodex-Novelle dem vertikalen Vergleich bei der Angemessenheitsprüfung zu mehr Praxisrelevanz zu verhelfen. Sie fordert die Festlegung von betragsmäßigen Höchstgrenzen – auch bei variablen Vergütungsanteilen. Bei Versorgungszusagen soll der Aufsichtsrat künftig das angestrebte Versorgungsniveau definieren.

Nach wie vor sind alle Forderungen des DCGK als Empfehlungen formuliert. Eine Nichtbefolgung muss allerdings in die Entsprechenserklärung aufgenommen werden. Eine explizite Übergangsregelung zwischen altem und neuen DCGK gibt es nicht. Dr. Julia Sitter riet daher an verschiedenen Stellen dazu, (vorsorgliche) Abweichungserklärungen zu formulieren.



Aufsichtsräte für den Kapitalmarkt

*Dr. Christine Bortenlänger, Deutsches Aktieninstitut
Oliver Maier, Fresenius Medical Care*

*Viktoria Kickingger, INARA
Moderation: Kay Bommer, DIRK*

Die Diskussion widmete sich der Frage, ob Aufsichtsräte (AR) das Wissen von IR stärker nutzen sollten und wie dies in der Praxis möglich wäre. Moderator Kay Bommer eröffnete die Debatte mit sechs Thesen, die im Wesentlichen eine Zusammenarbeit von AR und IR forderten.

Soll das IR-Management den AR regelmäßig informieren? Dieser Idee konnte Viktoria Kickingger durchaus etwas abgewinnen. Dr. Christine Bortenlänger sagte, die Information über den CEO sei ausreichend; eine Einbeziehung des IR-Managements hielte sie allenfalls im Prüfungsausschuss für sinnvoll. Oliver Maier betonte, der AR müsse wissen, wie seine Strategie am Finanzmarkt wahrgenommen werde. Das IR-Management sei die Instanz, die dies sagen könne.

Den Vorschlag, bei der Zusammensetzung des AR darauf zu achten, mindestens eine Person mit IR-Kompetenz zu integrieren, stieß bei den Diskutanten auf Skepsis. Viktoria Kickingger warnte davor, die Anforderungen an AR-Mitglieder zu stark zu formalisieren. Es brauche auch „bunte Hunde“ und „spannende Persönlichkeiten“, sagte sie.

Auch der Idee des Moderators, der AR solle über IR-Kompetenz verfügen, um auf direkte Anfragen von Investoren reagieren zu können, stand Viktoria Kickingger skeptisch gegenüber. Der AR solle nicht in der Öffentlichkeit sprechen, riet sie. Dr. Christine Bortenlänger sagte, der AR solle sich „nicht treiben lassen“ und sich nur zu Themen äußern, die er auch zu entscheiden habe. Ein solches Thema könnten die Vorstandsvergütungen sein. Oliver Maier sagte: „Der Aufsichtsrat redet nicht über operative Themen.“

Einig waren sich die Diskutanten, dass für jedes Thema klar geregelt sein muss, ob AR oder Vorstand öffentlich dazu sprechen. Es gehe darum, das System der Checks-and-Balances auch zu leben. Investoren merkten schnell, wenn der Dialog zwischen AR und Vorstand nicht gepflegt werde.

Medienarbeit

Dr. Annette Littmann, Masterflex
Joachim Spiering, Euro am Sonntag

Oliver Vollbrecht, Gesco
Moderation: Regine Petzsch, Advice Partners

Privataktionäre erreicht man am besten über die klassischen Medien. Das zeigt auch eine aktuelle Studie der Ruhr-Universität Bochum in Kooperation mit dem Deutschen Aktieninstitut und dem DIRK. In der Panel-Diskussion ging es um die Frage, wie das IR-Management das Interesse der Medienvertreter wecken kann und was diese von den Unternehmen erwarten.

Joachim Spiering berichtete aus dem Alltag eines Journalisten. Er erläuterte, welche Auswirkungen die Konsolidierung der Medienbranche für die tägliche Arbeit in der Redaktion hat. Viele Medien setzten verstärkt auf freie Mitarbeiter; diese wiederum stünden oft in direktem Kontakt mit den Unternehmen und brächten eigene Themenvorschläge ein. Redaktionsbesuche von Unternehmensvertretern beim Finanzen-Verlag seien weiterhin willkommen. Auf diese Weise bekomme der Journalist ein Bild von der Unternehmensstrategie und den handelnden Personen.

Joachim Spiering zeigte Verständnis für die eng gesetzten Spielräume, die sich durch die adhoc-Pflicht börsenrelevanter Informationen ergeben. Allerdings, so machte er deutlich, gebe es jenseits der so publizierten Fakten reichlich Informationsbedarf. Zudem erleichtere ein bereits im Vorfeld gut etablierter Kontakt zum Unternehmen der Redaktion die richtige Einordnung und Bewertung von entsprechenden News.

Dr. Annette Littmann und Oliver Vollbrecht bestätigten, dass sie regelmäßig Redaktionsbesuche unternähmen. Die Kontaktpflege und die Aufbereitung von Informationen mit Story-Potenzial lohne sich, auch wenn nicht sofort ein Beitrag dabei herauskomme. Das gelte auch für Regional- und Fachmedien, da deren Berichterstattung positive Rückwirkungen auf die Belegschaft habe und dazu beitragen könne, neue Interessenten für die Aktie zu gewinnen.

Während kleine Unternehmen sich bei der Bilanzvorlage oft auf Telefonkonferenzen beschränken, laden Annette Littmann und Oliver Vollbrecht weiterhin zu Bilanzpressekonferenzen (ggf. in Verbindung mit einer Analystenkonferenz) ein. Beide betonten, dass es sinnvoll sei, die eigene Arbeit vor Ort zu präsentieren. Joachim Spiering bestätigte, dass es Produkte gebe, die ein Journalist gesehen haben müsse, um treffend darüber zu berichten. Angesichts beschränkter Reisebudgets seien den Redaktionen hier allerdings enge Grenzen gesetzt und solche Termine sollten eher außerhalb der Berichtssaison stattfinden.

Roadshows: Access denied?

Steve Kelly, Thomson Reuters Extel
Jörg Hoffmann, Wacker Chemie

Bernhard Heneis, OMV Austria
Moderation: Kay Bommer, DIRK

Ein Blick nach Großbritannien zeigt: Das Corporate Access-System befindet sich im Wandel. Welche Folgen die neuen Regelungen zur Verwendung von Client Commissions für das IR-Management auch in Deutschland und Österreich haben und welche Alternativen es gibt, um Buy-Side und Sell-Side zusammenzubringen, darum ging es in dieser Diskussion.

Steve Kelly erläuterte die Situation in Großbritannien: Die dortige Regulierungsbehörde FCA lehnt es ab, dass Investoren Client Commissions zur Finanzierung von Corporate Access nutzen. Lediglich Research und die Abwicklung von Transaktionen dürfen laut FCA über Commissions bezahlt werden. Die UK Investment Management Association (IMA) riet ihren Mitgliedern, ihre Vorgehensweise zu überprüfen und gegebenenfalls anzupassen, was diese derzeit auch tun.

Sollten Investoren künftig für die Leistungen von Brokern mit eigenen Mitteln aufkommen müssen, so ist zu erwarten, dass sie diese nur noch ausgewählt in Anspruch nehmen werden. Unternehmen werden sich daher zunehmend selbst auf die Suche nach Investoren machen müssen. Steve Kelly ermutigte dazu, eben dies zu tun. IR-Manager sollten ihre Marktkenntnis verbessern und etwa die Organisation von Roadshows auch selbst in die Hand nehmen, sagte er.

Bernhard Heneis gab zu bedenken, dass die Organisation von Roadshows aufgrund der Logistik Small- und Mid-Cap-Unternehmen vor Herausforderungen stelle. Jörg Hoffmann sagte, die logistische Abwicklung von Roadshows werde schwieriger und kostenintensiver. Andererseits werde der Markt transparenter und die Opportunitätskosten, die durch (durch Broker vermittelte) unnötige Investorenbesuche entstünden, würden vermieden. Es gebe Wege für IR, die Buy-Side aus eigener Kraft zu erreichen, sagte Jörg Hoffmann. Er empfahl, das eigene CRM-System zu nutzen, um Investoreninformationen zu poolen und zu systematisieren. Der „Relations-Teil“ von IR werde an Bedeutung gewinnen, sagte er.

Bernhard Heneis wies darauf hin, dass auch technische Lösungen den Broker künftig ersetzen könnten. Der britische Dienstleister InGage etwa entwickelte eine Online-Plattform, die Investoren und Corporates zusammenbringen will. Aus dem Publikum wurde der Wunsch laut, der DIRK möge seine Mitglieder detaillierter über die neuen „technischen Broker“ informieren.

Folgeemissionen von Corporate Bonds

Jörg Peters, PvF Investor Relations

Dieser Vortrag thematisierte die Optimierung der langfristig geplanten Unternehmensfinanzierung unter Ausnutzung kurzfristiger Marktopportunitäten. Diese werden wesentlich durch das Zinsniveau, die aktuelle Bonität und das damit verbundene Rating sowie das Timing bestimmt.

Bei der Mitgliederversammlung des DIRK im Januar 2011 bei der Deutschen Telekom AG in Bonn stellte die Hapag-Lloyd AG bereits die Erstemission des Unternehmens vor. Der aktuelle Vortrag präsentiert die direkt anschließende erfolgreiche Folgeemission des High Yield Bonds 2018 im September/Oktober 2013 mit einem Gesamtvolumen von 400 Mio. EUR.

Hapag-Lloyd konnte das attraktive Kapitalmarktfenster im Herbst 2013 optimal nutzen und kurzfristig eine Unternehmensanleihe zur frühzeitigen Rückführung der EUR-Anleihe 2015 in Höhe von 250 Mio. EUR zu deutlich günstigeren Konditionen (aktueller Kupon von 7,75% vs. 9,00 %) platzieren. Aufgrund der hohen Nachfrage konnte die Folgeemission innerhalb weniger Tage um noch einmal 150 Mio. EUR aufgestockt werden, berichtete Jörg Peters. Die Aufstockung erfolgte mit einem Ausgabeaufschlag von 1,75%, so dass sich in der Mischkalkulation aus beiden Tranchen ein durchschnittlicher Kupon von 7,50% ergab.

Für Hapag-Lloyd war die Emission ein Erfolg, der sich positiv auf die Finanzsituation des Unternehmens auswirkte, erklärte Jörg Peters:

1. Die Einnahmen aus der Folgeemission wurden zur vorzeitigen Rückführung der EUR-Anleihe 2015 (200 Mio. EUR) und zur nachhaltigen Stärkung der Liquiditätsreserve sowie der Refinanzierung von existierenden Bankverbindlichkeiten (200 Mio. EUR) verwendet.
2. Das Fälligkeitsprofil wurde durch die vorzeitigen Teilkündigungen und das freiwillige Kaufangebot der EUR-Anleihe 2015 in Höhe von 200 Mio. EUR gestreckt.
3. Der durchschnittlich geringere Kupon von 7,50% (gegenüber 9,00% bei der EUR-Anleihe 2015) reduziert die Zinslast und optimiert die Kapitalstruktur frühzeitig.

Berufsbild des IR-Managers im Umbruch

Horst Bertram, Baader Bank

Das Arbeitsumfeld für IR-Manager hat sich stark verändert. IR-Manager sind heute Multi-Talente, die sich in einem sich wandelnden Medien- und Finanzumfeld behaupten müssen. Horst Bertram möchte das Berufsbild IR in der Fachöffentlichkeit stärker positionieren und sucht Verbündete, die in der Arbeitsgruppe „Berufsbild IR“ des DIRK Think Tank mitarbeiten..

Das vom DIRK gezeichnete Berufsbild des IR-Managers sei etwas veraltet, stellte Horst Bertram fest. Sein Ziel sei, gemeinsam mit anderen DIRK-Mitgliedern in den kommenden zwölf Monaten eine Neudefinition zu erarbeiten und Ideen zu entwickeln, wie sich IR-Manager stärker öffentlich und auch international präsentieren könnten.

Der „tollste Job der Welt“ leide darunter, dass er angesichts eines schwer messbaren Erfolgs oft nicht genügend Anerkennung erfahre, sagte Horst Bertram. Nur wenige IR-Manager machten Top-Karrieren und die deutsche IR-Szene sei – insbesondere wenn es um analytische Themen gehe – zu leise. Dabei rücke IR zunehmend ins Zentrum strategischer unternehmerischer Überlegungen.

Horst Bertram skizzierte mögliche erste Schritte zur Neupositionierung. Er sagte, IR-Manager sollten häufiger öffentlich zu relevanten Themen Stellung beziehen und sich intern als Ansprechpartner anbieten. Dies beginne damit, sowohl intern (etwa bei der Einführung neuer Mitarbeiter) als auch extern (etwa auf der Homepage) Gesicht zu zeigen. Sinnvoll sei zudem, auch internationale IR-Veranstaltungen zu besuchen und die Verbindung zur Wissenschaft zu stärken.

Weitere Ideen möchte Horst Bertram in der Arbeitsgruppe entwickeln. DIRK-Mitglieder, die sich daran beteiligten möchten, können sich an Horst Bertram oder an die DIRK-Geschäftsstelle wenden.

Wahl des neuen DIRK-Vorstandes

Turnusgemäß wählte die Mitgliederversammlung des DIRK in Salzburg den gesamten Vorstandsvorstand für die kommenden zwei Jahre neu. Präsident ist nunmehr Dr. Stephan Lowis (RWE AG), Vizepräsident ist Martin Ziegenbalg (Deutsche Post DHL). Claudia Kellert (Gerry Weber International AG) wurde in ihrer Funktion als Rechnungsprüferin bestätigt. Ferner wurden Horst Bertram (Baader Bank AG), Tobias Erfurth (Symrise AG), Thomas Franke (Deutsche Beteiligungs AG), Oliver Maier (Fresenius Medical Care AG & Co. KGaA) und John Paul O'Meara (adidas AG) in den DIRK-Vorstand gewählt.

Der neu gewählte Präsident Dr. Stephan Lowis kündigte an, die Arbeit des bisherigen Vorstandes während seiner Amtszeit auf gleicher Linie fortzuführen. Er wolle den DIRK in den kommenden zwei Jahren auch außerhalb der IR-Community bekannter machen, sagte er. „Wir sind ein starker Verband. Auch CFOs und CEOs sollten uns kennen.“ Außerdem dankte er den scheidenden Vorständen und insbesondere der Präsidentin, Magdalena Moll (BASF SE), für ihr langjähriges ehrenamtliches Engagement. Kay Bommer, Geschäftsführer des DIRK, betonte die Bedeutung der ehrenamtlichen Arbeit, auf die ein Verband wie der DIRK angewiesen sei.

Bei Fragen wenden Sie sich gern an unsere Geschäftsstelle:

DIRK-Geschäftsstelle

Reuterweg 81

60323 Frankfurt am Main

Telefon: +49 (0)69 - 959 094 90

E-Mail: info@dirk.org

Homepage: www.dirk.org

© DIRK 2014

